

Freigeistige Feiern

Autor(en): **F.V.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Geistesfreiheit**

Band (Jahr): **1 (1922)**

Heft 7

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-414336>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

GEISTESFREIHEIT

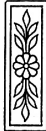
ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Des „Schweizer Freidenkers“ 5. Jahrgang

Erscheint monatlich

Geschäftsstelle:

J. Wanner, Mythenstraße 9, Luzern
Postcheckkonto VII 1633



Ständige Mitarbeiter:

Früh Bader, Zürich - Frau E. Fischer, Aarau - Prof. Dr. A. Forel,
Yvorne - Dr. Kammerer, Dozent, Wien - H. C. Kleiner, Zollikon
H. Missbadi, Zürich - Jacques Schmid, Nationalrat, Olten - Robert
Seidel, Privatdozent, Zürich - Prof. Dr. Ferd. Vetter, Stein a. Rh.
Prof. Dr. J. Verwey, Bonn - Dr. J. Wagner, Lausanne



Abonnementspreis:
Jährlich Fr. 4.- (für Mitglieder der
F. V. S. Fr. 3.-), halbjährlich Fr. 2.-
(für Mitglieder Fr. 1.50)

Insertionspreis:
Die Millimeterzelle oder deren
Raum 8 Rp.

Die Liebe, die das Jenseits erzeugt hat, welche den Leidenden mit dem Jenseits tröstet, ist die Liebe, die den Kranken heilt, nachdem er gestorben, den Durstenden labt, nachdem er bereits verdurstet, den Hungernden speist nachdem er bereits verhungert ist. Ludwig Feuerbach.

Freigeistige Feiern.

«Zur Sammlung» ruft in der vorletzten Nummer der «Geistesfreiheit» der Schriftleiter alle «Erkennenden» auf: «Die Not der Menschenliebe ruft auf den Plan!» «Werke der Erziehung, der Geistes- und Herzensbildung, der Menschenliebe» verlange die Zeit von uns. Gut und schön; aber haben das nicht die Besten aller Zeiten verlangt und — zur Beschämung von uns Freigesinnten — besonders die Vertreter der Kirchen und der «überlieferten geistigen Sklaverei»? Und mit welchem Erfolg? Daß die schönen Lehren und Forderungen bei den maß- und richtunggebenden Leitern der Menschheit, bei den Besitzenden und Regierenden unserer Zeit überstürzt worden sind von den Fluten maßloser Habsucht und Herrschsucht, entfesselten Völker- und Menschenhasses, und daß gegenüber diesen Verwüstungen unseres äußern und innern Lebens auch im jetzigen sogenannten Frieden alle Bemühungen der Wohl- und Freigesinnten sich vorerst noch als machtlos erweisen!

Aber wir wollen nicht müde werden, für eine bessere Zukunft zu arbeiten und an sie zu glauben. Freilich braucht es dazu mehr als bloße Umwandlung der Einzelnen und Sammlung der Gleichgesinnten, die «allmählich» die Menschheit zu einer höhern Stufe emporhebt: es braucht dazu einen neuen Geist, eine neue Tat.

Diese Tat ist der entschiedene Bruch mit alten Lebensformen, wie die Kirche sie noch immer in das Dasein auch des unkirchlichen Menschen hineinträgt und ihn dadurch hindert, die schwankenden Grundlagen seiner bisherigen Kultur, den Gottes- und Jenseitsglauben, preiszugeben und sein Leben auf den unerschütterlichen Fels der Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit gegenüber den Mitmenschen aufzubauen.

Kirchliche Taufe, Konfirmation, Trauung, Bestattung sind ebensoviele Huldigungen des freidenkenden Menschen vor der auf Gott und Unsterblichkeit gegründeten Kirche, zu deren Glauben er sich durch Begehung dieser Handlungen bekennt.

Wahrere Formen für die Feiern der Geburt, der Großjährigkeit, der Eheschließung und des Lebensabschlusses zu finden, ist eine dringende Aufgabe freier Geister; wer die alten für ihn unwahren Formen mitmacht, leistet der Gedankenlosigkeit und Lüge, und damit der Fortdauer unserer unwahrhaftigen Kultur Vorschub.

Darum sollten von nun an wenigstens in allen größeren Orten für diese und für deren Umgebung Gelegenheiten und Persönlichkeiten bereitstehen, um solche Feiern zu ermöglichen. Solange für diese Feiern die Kirchengebäude nicht zu haben sind, da die Pfarrer auf ihre bisher ausschließliche dazu berechnete Stellung kaum freiwillig verzichten werden, wird man sich zunächst mit vorhandenen würdigen Räumen

in Gemeinde- und Privathäusern behelfen müssen, wo für etwas Musik und Blumenschmuck gesorgt ist und ein Sprecher oder eine Sprecherin vorerst die vermutlich am meisten begehrten Verrichtungen, die für Vermählung und Bestattung, nach einem feststehenden einfachen Ritual besorgen würde. Bestattungen können schon jetzt in größeren Orten in Friedhofkapellen und Einäscherungshallen ohne Mitwirkung einer kirchlichen Person begangen werden; hier müßte aber doch bei der Häufigkeit der Todesfälle in der Regel ein erwählter Sprecher und Weiher seines Amtes walten. Rede und Raum für Hochzeitsfeiern dagegen müßten beide, da unsere Standesämter einstweilen noch nicht darauf eingerichtet sind, von den Festfeiernden selbst, besser aber von dafür zu bildenden ständigen Vereinigungen gestellt werden. Einige junge Brautpaare müßten vorangehen mit dieser Art unkirchlicher Vermählung in geeignetem Raum mit Rede und Weihespruch einer geeigneten Persönlichkeit aus der Festgesellschaft oder des hiefür sich zur Verfügung stellenden ständigen Redners. Aus diesen Paaren und ihren Festgenossen würde sich an jedem größeren Ort eine Vereinigung für unkirchliche Begehung der allgemeinen Lebensfeste bilden, die für weitere Verbreitung und würdige Ausstattung der neuen Art von Vermählungs- und Leichenfeiern sorgen würde. Auch für eine etwa halbjährige Begehung des Eintritts der Jugend ins praktische Leben und für die festliche Bekanntgabe des Namens in der Zwischenzeit geborner Kinder könnte eine solche Vereinigung entsprechende Formen finden und ins Leben umsetzen.

Diese Vereinigungen und die anfangs von ihnen allein bestrittenen Veranstaltungen würden aber unter guter Leitung sicher bald einen Umfang annehmen, der ihre Gesamtheit zu einer gleichberechtigten Einrichtung neben den heutigen Staatskirchen erheben würde. Da, wo die Kirche vom Staat getrennt, d. h. aus den bisherigen Staatsmitteln in bevorzugter Weise selbständig gemacht und ausgestattet worden ist, dürfte neben diesen staatsfreien Kirchen bald auch unsere Vereinigung für nichtkirchliche Lebensfeiern zu einer selbständig und unabhängig gemachten Anstalt sich entwickeln. Dann dürfte auch dem Eintritt in die Mitbenutzung der heute von einer tatsächlichen Minderheit besessenen Kirchengebäude, an denen seinerzeit sämtliche Bürger mitgebaut haben, kein rechtlicher Grund mehr entgegenstehen, zumal an den Unterhalt dieser Kirchen und ihrer Diener auch die unkirchlichen Bürger durch ihre Staatssteuern bis heute, oder wenigstens bis zur Trennung von Staat und Kirche, willig oder unwillig mit beigetragen haben und einstweilen noch beitragen.

Jedenfalls aber muß der Anfang einmal gemacht, es muß bei den Freidenkenden die Begehung der hauptsächlichsten Lebensfeste ohne Mitwirkung der wenigstens für die meisten Männer unwahr gewordenen Kirche allgemein werden. Aus den im Namen der Menschheit geschlossenen und geweihten Ehen wird ein neues brüderlich verbundenes Geschlecht hervorgehen und wird für die Gegenwart und Zukunft der Brüder und Schwestern arbeiten und unter ihrem feiernden Dank ohne trügende Hoffnung auf ein späteres Weiterleben, wieder aus dem Leben scheiden. Ein goldenes Zeitalter wird auch dieses Geschlecht, worin das Gold seinen Wert verlieren wird, nicht erleben, wohl aber ein wahreres und gerechteres.

Wer von dem heutigen jungen Geschlecht hilft mit, dieses neue Zeitalter zu begründen durch eine Eheschließung auf dem Grund der Wahrheit, der Freiheit und des guten Gewissens? Der Schreibende stellt denen, die es wollen, sich und sein Haus zur Verfügung und ladet sie ein, in den durch die Kunst und Andacht der Jahrhunderte geweihten Räumen seines Besitztums den Anfang ihrer Ehe und zugleich den Anfang einer wahren und menschlichen Form der Ehe einfach aber würdig zu begehen.*) F. V.

*) Man lese die Einladung im Anzeigenteil dieser Nummer der «Geistesfreiheit». In weitem Nummern wird eine eingehende Begründung und Ausführung obiger Gedanken und Vorschläge folgen. Die Schriftleitung.

Praktischer Idealismus, Wege zur sozialen Tat in Amerika und der Schweiz.

Von Dr. Jean Wagner, Lausanne.

III.

Durch das Beispiel Amerikas angeregt und überzeugt davon, daß solch praktischer Idealismus, wie er in der Society for Ethical Culture betätigt wird, auch der Schweiz bitter not tue, hat der Referent das Sekretariat der vor 22 Jahren von Prof. Dr. August Forel in Lausanne gegründeten «Ligue pour l'Action morale» übernommen. — Die Richtlinien, die wir bereits üblhweniatumlhwrldgovbfskenia linien, über die wir bereits orientiert haben, decken sich im allgemeinen mit denen der amerikanischen Gesellschaften; es wird aber vor allem noch die praktische Durchführung des Programms, dem diese Richtlinien zu Grunde liegen, interessieren:

Alle 14 Tage, jeweils Sonntag abend, werden zwanglose Zusammenkünfte, sogenannte «libres entretiens», veranstaltet, mit Vorträgen nebst anschließender Diskussion, Lektüre, Musik usw., zuweilen mit freien Unterhaltungsabenden wechselnd. — Die Vortragsthemen sind äußerst mannigfaltig: Biographien, Probleme des ethischen, religiösen, sozialen, politischen Lebens, Studien über die verschiedenen gemeinnützigen Unternehmen in Lausanne u. dgl. kommen zur Sprache. — Besonders wertvoll sind die den Vorträgen folgenden freien Aussprachen für die bereits in sozialer Arbeit Stehenden; dort können sie neue Kraftquellen sammeln für ihre Bestrebungen. Ein Ligamitglied, das auch Mitglied der sozialdemokratischen Partei ist, sagt über diese Zusammenkünfte Folgendes: «Leuten von verschiedener Bildung und aus allen Klassen hat unsere Liga etwas zu geben, ganz besonders denen, die sich mit sozialer Arbeit befassen; diese Menschen geben immer, da erscheint es ihnen manchmal, als ob sie ihre seelischen Kräfte erschöpften, in den «libres entretiens» werden sie wieder zu neuem Tun ermutigt; besonders die Jungen erhalten die richtige Einstellung für ihr Wirken, sie lernen wahrhaft sozial denken; d. h. zu erfassen, daß alle unsere ökonomischen Lehren und Einrichtungen nichts vermögen, wenn unser soziales Wollen und Wirken nicht ethisch, d. h. menschlich begründet ist. Die soziale Frage ist im tiefsten eine ethische Frage. Viele sozial tätige Menschen glauben Sittlichkeit und soziales Wirken trennen zu können: während sie auf der einen Seite bestrebt sind, die Not unserer Mitmenschen durch wohlthätige Unterstützungen zu lindern, glauben sie auf der andern, persönlich Egoisten, Ausbeuter und Genußmenschen sein zu dürfen, ihre Familienpflichten vernachlässigen zu können. Oder sie vergessen, indem sie der Not des Proletariats zu steuern suchen, daß materielle Besserstellung nur ein Mittel zum Zweck und nicht das Ziel selber sein kann; das Ziel ist immer höhere ethische Entwicklung des Menschen. — Von einer ganz andern Einstellung aus, als es oft geschieht, soll sozial gewirkt werden: nicht mit der herablassenden Gebärde eines Höherstehenden, der sich der Notleidenden annimmt — das tut auch der Tierschutzverein für Pferde — sondern von der Ueberzeugung ausgehend, daß jeder Mensch als Mensch geehrt werden muß und nie als Werkzeug gebraucht werden darf. — Sodann sind uns die «libres entretiens» wertvoll, weil sie einen allgemeinen Ueberblick geben über die ganze Arbeit im Dienste der Menschheit, uns damit aus unserem speziellen Wirken herausführend in die großen Zusammenhänge des allgemein Menschlichen. — Durch ihre Verbindung mit

anderen sozial tätigen Persönlichkeiten und Werken erhält die Liga einen großen, reichen Einfluß weit über die Grenzen ihres Mitgliederkreises hinaus.» —

Allmonatlich finden im Großen Saal des Lausanner Volkshauses, das die Liga begründet hat, große öffentliche Vorträge über die mannigfaltigsten Themen statt, wobei es der Gemeinschaft gelungen ist, immer außerhalb der Parteien zu bleiben und die verschiedensten Meinungen zum Wort kommen zu lassen. Während des Krieges durfte z. B. ein junger Deutscher von den Zuständen in seinem Vaterlande sprechen; die Vertreter dreier politischer Parteien legten ihre Haltung in der Oberstenfrage und der Krisis unserer Demokratie dar; der Referent erinnert sich ferner eines Vortrages über «Bourgeois, Bolschewisten oder Sozialisten», der zu dieser Zeit kaum an einem anderen Orte hätte gehalten werden können. — Im Januar und Februar dieses Jahres veranstaltete die Liga sogenannte «semaines sociales», die wegen ihres guten Erfolges alljährlich weitergeführt werden sollen. In Vorträgen wurden verschiedene Gebiete der sozialen Frage vom ethischen Standpunkte aus behandelt: «Ethik und soziale Frage», «Syndikalismus», «Die Arbeit als Faktor der Freude und Schönheit», «Die Frau und die soziale Frage», «Die Kunst und die soziale Frage», «Die Selbstverwaltung der Fabriken durch die Arbeiter» usw. — Finanziell und moralisch unterstützt wurde dieses Unternehmen von zirka 20 Vereinigungen, u. a. vom Volkshaus, von den Guttemplern, von der Konsumgenossenschaft, von der sozialdemokratischen Partei, mehreren Gewerbevereinen, die zu diesem Zweck mit uns ein zeitweiliges Kartell, außerhalb aller Parteien, bildeten. —

Im Laufe der Zeit sind die monatlichen Vorträge der Liga Ausgangspunkt für fünfzehn jetzt völlig selbständige Gründungen gemeinnütziger Art geworden: Konsumgenossenschaften, Irren-Fürsorgeverein usw. —

Neben diesen allgemeinen Versammlungen bestehen eine Anzahl kleinerer Gruppen, die Mitglieder und Nichtmitglieder der Liga zu spezieller Arbeit vereinigen: z. B. eine Gruppe für die Schulreform, die besonders die ethischen Probleme in der Schulerziehung studiert, und auf Lehrer, Eltern und sogar auf die Behörden einen wirklich heilsamen Einfluß ausübt; zahlreiche Lehrer und Lehrerinnen zählen zu ihren Mitgliedern und der schönste Erfolg ist die Organisation von Zusammenkünften zwischen Eltern und Lehrern, in denen wichtige Schulfragen gemeinsam besprochen werden. — U. a. wurde über die Hygiene des Kindes, die sexuelle Aufklärung, die Hausarbeiten referiert und diskutiert; der Vorsitzende der Zusammenkünfte ist ein Neutraler, d. h. weder Lehrer noch Elternteil eines Kindes der entsprechenden Klasse.

Die Gruppe für das Studium der sexuellen Frage ist aus vier Kommissionen gebildet, einer ärztlichen, pädagogischen, sozialen und ökonomischen, deren jede das Problem von ihrer speziellen Seite anfaßt. Jede Kommission besteht aus einer überwiegenden Zahl von Fachmännern und einer Minderheit von Laien, darunter immer Frauen. — Seit vier Jahren konnte durch die vereinten Bestrebungen von Aerzten, Lehrern, Eltern, Gewerkschaften und Juristen viel Nützliches auf diesem Gebiete praktisch durchgeführt werden. —

Eine eigene Studiengruppe, die sich nur aus Mitgliedern der Liga zusammensetzt, befaßt sich mit dem Erkennen der ethischen Probleme des persönlichen und sozialen Lebens; diese dient vor allem dazu, einen Kern von Mitgliedern heranzubilden, die stets imstande sein werden, den richtigen Geist in unserer Liga aufrecht zu erhalten, und auch entsprechend für unsere Sache werben zu können. —

Sodann blüht unsere Samstag-Nachmittagschule für Kinder von 6—14 Jahren, die zurzeit von ca. 70 Schülern besucht wird. Sie wurde in Verbindung mit den Guttemplern, den Freidenkern, den Sozialdemokraten gegründet, ist jedoch religiös wie politisch neutral. — Es wird ethisch-sozialer Unterricht erteilt, daneben Gesang, Spiel, rhythmische Gymnastik; Spitäler und Werkstätten werden besucht, Ausflüge und Lichtbildervorträge, sowie gemeinsame Feiern, worunter wir nur ein «Fest der Mütter» hervorheben, veranstaltet. — Diese Kindergemeinschaft strotzt vor Leben und Freude. —

Da sich, wie schon im I. Teil erwähnt, die Liga die Aufgabe setzt, denjenigen, die keiner Kultusgemeinde mehr angehören, Heim und Hilfe zu bieten, hält sie feierliche Hand-